

Franckesche Stiftungen zu Halle

Schriftmässige Bewegungsgründe zu einer wahren Frühzeitigen Bekehrung aller aus ihrem Taufbunde Gefallenen, vornemlich aber der Studirenden auf hohen ...

Bogatzky, Carl Heinrich

Halle, 1769

VD18 13036505

Der erste Bewegungsgrund. Ein Mensch, der seinen Taufbund noch nicht wieder erneuret, und also noch unbekehret ist, befindet sich in lauter Finsterniß, und unter der Gewalt des Satans, folglich in ...

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

<http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:5:1-109230-urp-p0116-6>

Der erste Bewegungsgrund.

Ein Mensch, der seinen Taufbund noch nicht wieder erneuret, und also noch unbekehret ist, befindet sich in lauter Finsterniß, und unter der Gewalt des Satans, folglich in einem höchst unseligen und gefährlichen Zustande.

Ein Mensch, der den Bund mit dem dreieigen Gott zerrissen, und nicht wieder durch wahre Bekehrung erneuern will, ist wol die allerunseligste Creatur, die zwischen Himmel und Erden kann gefunden werden; indem er sich ja von dem allein seligen Gott getrennet hat, und von selbigem je länger je mehr trennet und entfernt. Außer der Gemeinschaft durch Christum mit Gott ist keine Seligkeit, keine wahre Ruhe, kein Licht, kein Leben, keine Kraft: sondern der Mensch stehet unter dem erschrecklichen Urtheil der Verdammniß, unter dem Zorne Gottes, unter dem Fluche des Gesetzes; trägt sich mit dem bösen unruhigen Gewissen, welches ihn verklaget und quälet, und wo es ja, welches desto gefährlicher ist, gar schläfet, oder ganz unempfindlich ist, zu seiner Zeit schon aufwachen und ihn desto mehr quälen und peinigen wird. Ein solcher armer Mensch gehet nach unsren betrachteten Worten in Finsterniß, Blindheit und Sicherheit dahin, und weiß nicht wo er hin gehet: ja er fällt immer tiefer ins Verderben, und

ist alle Augenblicke in Gefahr, in den Abgrund des ewigen Verderbens zu fallen; wie etwan ein Mensch, der in ganz finsterner Nacht einen noch nie gegangenen höchst gefährlichen Weg gehet, da er keinen Tritt sicher gehen kann, sondern fürchten muß, ehe er sich versiehet, in den allertiefsten Abgrund, oder Räubern und Mördern in die Hände zu fallen. Ein solcher elender Mensch ist ein Slave und Gefangener seiner und anderer Menschen sündlicher Lüste, und also auch ein Slave des Satans, der ihn ja mit ieder herrschenden Sünde, als mit einem Strick zu seinem Willen gefangen hält, und endlich, wenn er sich nicht durch wahre Befehung los machen läßt, in das ewige Gefängniß der Höl-
len führet. O ein trauriges Spectacul, so man es in göttlichem Lichte recht einseheth, wenn man nemlich einen von grausamen Mördern, von Seelenmördern, von den bösen Geistern zu einem schmachlichen Tode, ja zum ewigen Tode gefangen geführt siehet. Darum ermahneth eben Paulus den Timotheum, solche Menschen zu strafen und zur Buße und Befehung zu ermahnen, da er 2 Tim. 2, 25. 26. sagt: Strafe die Widerspenstigen; ob ihnen GOTT dermaleins Buße gebe, die Wahrheit zu erkennen; und wieder nüchtern würden aus des Teufels Strick, von dem sie gefangen sind zu seinem Willen.

Solte das alles nun nicht ein starker Bewegungsgrund seyn, daß ein in der Finsterniß wandelnder Mensch den Augenblick auf seinem Wege stille stünde, und recht nüchtern würde, und dächte: Wo gehe ich hin in meiner Finsterniß und Blindheit,

heit, und besinne mich nicht, wie es mit meiner Seele stehe, und in welchen Abgrund des Verderbens ich endlich verfallen könne? Solte ihn das nicht bewegen können, daß er von ganzem Herzen, und zwar alsobald von den Stricken des Satans loszuwerden begehrte, daher sich zu Gott bekehrte und wieder mit ihm in Bund träte? Denn stehet er nicht im Bunde mit Gott, und hat Gott nicht auf seiner Seite; so ist ja Gott als ein gerechter Richter wider ihn, oder von ihm gewichen, und da heißt es Hos. 9, 12: **Wehe ihnen, wenn ich von ihnen bin gewichen.** Ist aber Gott von uns gewichen, ja wider uns; wer mag für uns sehn? Stehet er nicht in dem Bunde mit Gott; so stehet er im Bunde und Bande, im Dienste und in der Gemeinschaft des Satans, als seines Herrn; was wird ihm dieser sein Herr für einen Lohn geben? Stehet er nicht im Bunde mit Gott, sondern im Dienste des Satans, und hat also seinen Taufbund durch wahre Bekehrung nicht erneuret, und dem Teufel und allen seinen Werken aufs neue entsaget: wie kann er, so er ein Lehrer werden will, oder wol schon Iesu Kinder unterrichtet, andere auf die Erneuerung des Taufbundes führen, und sie ermahnen, alles Werk und Wesen des Satans zu fliehen und demselben nach ihrer Taufpflicht immer besser zu entsagen. Wird sein eigenes Gewissen, als ein schneller Zeuge, nicht wider ihn selbst zeugen, und wird es nicht heißen: Was nimmst du Gottes Wort in deinen Mund, und ermahnest andere ihren Taufbund zu erneuren, oder dem Werk des Satans zu entsagen; und du hast dich selbst noch nicht zu Gott bekehrt.

bekehret und deinen Taufbund erneuret, du hast selbst noch nicht von ganzem Herzen dem Teufel und allem seinem Wesen entsaget, sondern bist noch in seinen Banden und in seinem Dienste. Ja wie kann einer einmal bey einer heiligen Taufhandlung im Namen eines Kindes dem Teufel und allem seinem Werk und Wesen entsagen, oder gar als ein Prediger mit ruhigem Gewissen die Worte aussprechen und fragen: **Entsagest du dem Teufel, und allem seinem Wesen, und allen seinen Werken?** wenn er sich erinnert, daß er auf niederen und hohen Schulen durch muthwillige Sünden dem Satan selbst gedienet, ja noch dienet, und dem Teufel noch nicht recht von ganzem Herzen entsaget, und zu Gott sich bekehret hat, ob er gleich iezo, als ein Lehrer, einen äußerlichen Schein der Frömmigkeit annimmt. Muß bey ieder solcher heiligen Handlung sein Gewissen ihn nicht schlagen und verunruhigen, oder so er ganz fühllos ist, und alle diese heilige Handlungen als ein Handwerk und Gewerbe treibet, das Geld einbringt: so ist seine Seelengefahr desto grösser, sein Zustand desto unseliger, und er wird desto grössere Verantwortung und Strafe auf Zeit und Ewigkeit sich zuziehen.

Solte nun nicht ein ieder, besonders der Theologiam studirer, recht eilen, aus seiner unseligen Finsterniß, Blindheit und Sicherheit heraus zu kommen? Solte er sich nicht lieber heute als morgen, und noch diese Stunde, von den Banden des Satans los machen wollen, daher von Herzen allem seinem Werk und Wesen entsagen, und das

Band

Band zwischen Gott und ihm wieder knüpfen lassen, und seinen Bund mit ihm erneuern? Ja sollte einer, er sey wer er sey, auch nur einen Augenblick länger in solchen unseligen Banden und Stricken des Satans gefangen seyn wollen zu seinem Willen? Man bedenke doch diese Worte der Schrift: Dem Satan zu seinem Willen gefangen seyn, und thun, ja thun müssen, was der Satan will; das klinget ja sehr betrübt. Von David wird Apost. Gesch. 13, 36. lange nach seinem Tode gerühmet: **Er habe zu seiner Zeit dem Willen Gottes gedienet.** Das war ein schöner Nachruhm, ein schönes Epitaphium; von einem ieden unbefehrten Menschen aber, der so hinstirbet, muß es heißen: **Er habe zu seiner Zeit dem Willen des Satans gedienet.** Das ist ein übler Nachklang, eine schlechte Grabschrift. Den Willen Gottes hintenan setzen, und den Willen des Satans thun, und dazu recht gefangen seyn; ist das nicht etwas entsetzliches? Ein unbefehrter Mensch ist nach diesen, wie auch nach unsern erläuterten klaren Worten, unter der Gewalt des Satans; aber unter der Gewalt des Satans stehen, ist das nicht etwas gräßliches und erschreckliches? O wenn das solche arme Gefangene des Satans bedächten, wie würden sie erschrecken, wie würden sie den Augenblick zu Gott rufen und flehen, daß er sich über sie erbarmete, und sie von allen Banden des Satans los machte! Allein sie wandeln in der Finsterniß und sehen nicht ihre Bande; ja halten sie nicht für Bande und Stricke, sondern für Freiheit, wenn sie thun können, was ihnen gelü-

gelüftet. Sie lieben daher ihre Fesseln, ihre Werke der Finsterniß, ja rühmen sich wol noch derselben, und suchen also recht ihre Ehre in der Schande, in der Sünde. Aber ist das Freyheit? Ist das Ehre, wenn der arme Mensch thut und thun muß, was der Satan der böse Geist, der Fürst der Finsterniß haben will, da sich oft mancher nach Lebensart der Schrift Sprüchw. 7, 22. wie einen Ochsen zur Fleischbank in gottlose Häuser, oder auf den Kampfplatz hinführen läßet, und da wol um Leib und Seele zugleich kommt.

Da nun hohe und niedere Schulen dazu angeleget sind, daß die Menschen von der Finsterniß, das ist, von der Unwissenheit, Blindheit und Thorheit zum rechten Lichte, zur rechten Erkenntniß der Wahrheit und zur wahren Weisheit sollen gebracht werden, auch einmal in allen Aemtern und Ständen als Christen dem Satan Abbruch thun: so ist es ja desto betrübter, wenn so manche von diesen Leuten, die vor andern sollen Licht und Weisheit haben, ja wol andere einmal dazu anführen, dennoch in so grosser und wol grösserer Blindheit und Finsterniß dahin gehen, und dem Satan mehr dienen, als wol andere Menschen; wie sich das, leider! auf den meisten, besonders hohen Schulen deutlich an Tag leget. Solche Menschen sind also in einem desto unseligern und gefährlichern Zustande, haben eine desto grössere Verantwortung als andere Unwissende, und sie werden auch theils von den Lüsten ihrer Jugend, theils durch andere, sonderlich durch böse Landesleute, oder Stubengesellen immer mehr ins Verderben versenket. En

solte

solte
alsob
aus
ist,
ja r
Ehr
ten
iem
lich
befe
auf
der
hör
rech
das
Zeit
Ge
und
gen
un
fol
So
zu
ver
fan
R
S
vor
len
del
fei
wi

solte da ihnen nicht unumgänglich nöthig seyn, sich
 alsobald zu bekehren, und aus solcher Finsterniß,
 aus dem Element und Gehege des Satans, das
 ist, aus dem Dienst der Sünden herauszugehen,
 ja recht zu eilen und ans helle Licht, das ist, durch
 Christum zu Gott zu kommen, der sie allein erret-
 ten und frey machen kann und will. O gewiß! hat
 Niemand nöthig, sich schleunig von der Finsterniß zum
 Licht und von der Gewalt des Satans zu Gott zu
 bekehren; so hat es ein junger Mensch nöthig, der
 auf hohen oder niedern Schulen studiret. Denn
 der soll ja, wie wir an einem andern Orte weiter
 hören werden, ein Schüler der Weisheit, ja ein
 rechtes Licht seyn, und auch andern wol einmal
 das Licht vortragen. Wenn er sich aber nicht bey
 Zeiten von der Finsterniß zum Licht und von der
 Gewalt des Satans zu Gott bekehret; so wird er
 unter einem so grossen Haufen anderer bösen jun-
 gen Leute noch immer mehr verführet, verfinstert
 und in der Slaveren des Satans verstricket, da
 solche arme unglückselige Menschen ja, wie die
 Schrift saget, sich recht mit losen Stricken
 zusammen koppeln und einander immer mehr
 verderben. Jes. 5, 18. Wie schickt sich aber das zu-
 sammen: Ein Schüler der Weisheit und ein
 Kind der Finsterniß, ja ein Slave des
 Satans seyn? Oder andern einmal das Licht
 vortragen und sie weise und verständig machen wol-
 len, und selbst in der Finsterniß und Thorheit wan-
 deln? Undern zur Erleuchtung dienen, und selbst
 keinen hellen Schein ins Herz bekommen haben;
 wie doch nach 2 Cor. 4, 6. alle rechtschaffene Lehrer
 dessen